



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Wiener Freunde

Keil, Robert

Wien, 1883

8. an Reinhold, 28. Juni 1788

[urn:nbn:de:hbz:466:1-53944](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-53944)

7. Leon an Reinhold

vom 5. November 1787.

Ich zweifle ganz, ob die oesterreichische Litteratur je den Grad einer wahren Kultur erreichen wird. Unsere hiesigen Schriftsteller leben im ewigen Rank u. Zank, und die Herren Poeten nun gar. Bey denen giebt es ein ewiges Hurlurli-purl, mit Kolofoniumfeuer untermischt. Glücklich derjenige, der sich in all ihre Sottisen nicht mit einmischet, und in der Stille u. Einsamkeit seines Herzens dem Genius des guten Geschmackes — er lebe und webe auch wo er will, sein Inneres heiligt, u. somit Gott befohlen!

Dein redlicher

Wien, den 5. Nov. 1787.

a. d. k. k. Hofbibl.

Gottlieb Leon.

8. Leon an Reinhold

den 28. Juni 1788.

Ueber Deine grossen Cathedergeschäfte muss ich mich in meiner Verwunderung des Virgilischen Ausdruckes: *obstupui, steteruntque comae, vox faucibus haesit*, bedienen. So viel docirende bey so viel schriftstellerischen Thätigkeit muss Deinen Geist, edelster Herzensbruder, am Ende ganz aufreiben; darum, bitt' ich Dich, doch auch auf Deine Selbsterhaltung dabey Rücksicht zu nehmen. Fr. Pfaff, der sich nun, wie Dir bereits schon bekannt seyn wird, zu Helmstädt cathedralisch niederliess, meldete mir schon von Deinem grossen Fleiss und Schweiss in Absicht Deiner Professorsangelegenheiten, sagte mir aber auch zugleich, dass Deine Gesundheit dabey einigen Abbruch litte, eine Nachricht, die mich über Deine gar zu übermässige Geistesanstrengung in einen nicht geringen Missmuth versetzte.

Ausnehmend bin ich erfreut, dass Du und Schiller nun die Hauptbearbeiter des Deutschen Merkurs seid. Unter Vater Wielands Oberherrschaft wird sein Geist wieder neukräftig aufleben, und ich habe wahrlich ein wahres Geistes- als Herzens-

vergnügen hierüber. Nur bitte ich Dich Deinem ohnehin zu sehr beschäftigten Geist mitunter auch eine wohlthätige Erholungspause zu gönnen, damit ihn eine unablässige Anstrengung nicht allzu stumpf für die Freuden des Lebens mache. — —

Wien, den 28. Jun. 1788.

a. d. k. k. Hofbibl.

Gottlieb Leon.

9. Leon an Reinhold

den 23. Januar 1790.

Wien, den 23. Januar im Jahr 1790.

a. d. k. k. Hofbibl.

Dein Buch,¹⁾ das, wie ich von allen Seiten her vernehme, in der litterarischen Welt ein grosses Aufsehen erregt, hab' ich für meine Person noch nicht erhalten; obgleich ein Exemplar desselben schon an unserer Hofbibliothek angeschafft wurde, und Blumauer schon das seinige erhielt. Ich erwarte dieses mir so vorzüglich schätzbare Denkmahl Deines Geistes mit grossem Verlangen. Ueberhaupt soll es mir der Hauptschlüssel zu dem unsterblichen Lehrgebäude unseres grossen Kants seyn, dessen Schriften ich, mittels Deiner Beyhülfe, nun ausführlich zu studierengedenke; u. bey welchem Studium mir auch jeder Deiner besonderen philosophischen Aufsätze, die bereits schon in verschiedenen Zeitschriften zerstreut erschienen, äusserst willkommen u. nützlich seyn wird. In dieser Rücksicht ersuche Dich auch, mich sogleich in die Zahl der Subscribenten bey Deiner neuen periodischen Schrift einzuverleiben. Ich muss Dir offenherzig u. ungeheuchelt bekennen, dass man Dich in der denkenden Welt nun allerseits als einen der scharfsinnigsten Geister verehrt, die Deutschland aufzuweisen hat; u. dem man vornähmlich die Gabe zuerkennt, die abstractesten Begriffe so populär u. einleuchtend, als nur immer möglich, vorzutragen; nur bitte ich Dich herzlich, lass Dir diesen Ruhm nicht auf Abschlag Deiner Gesundheit zuerkannt seyn.

¹⁾ Reinhold's Versuch einer neuen Theorie des menschlichen Vorstellungsvermögens (Prag und Jena 1789.)